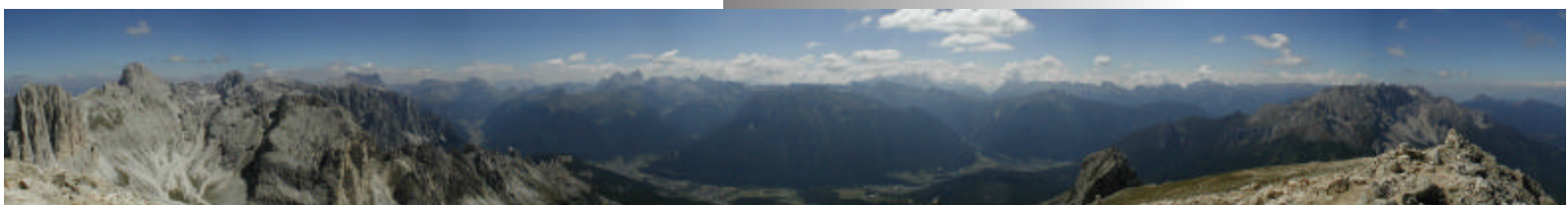


NETZWERK ALPINE BERGSTEIGERDÖRFER - Konzept -

Tischvorlage 18. 01. 2001



Netzwerk alpine Bergsteigerdörfer – Konzept –

Jänner 2001

im Auftrag des Oesterreichischen Alpenvereines
Fachabteilung Raumplanung / Naturschutz

Salzburg / Wien, Jänner 2001

Projektleitung

Peter Haßlacher, Leiter der Fachabteilung
Raumplanung/Naturschutz des Oesterreichischen
Alpenvereins

Konzeptentwurf:

Roland Kals, Ingenieurkonsulent für Geographie,
arbeitsgruppe raumplanung, Salzburg



arp
arbeitsgruppe raumplanung

A - 5020 SALZBURG, HEUBERG 88
e-mail: roland.kals@arp.co.at

Projektbegleitung:

N.N.

ANLASS

Die Alpenvereine werden seit ihrer verstärkten Befassung mit einer nachhaltigen Ausrichtung der Alpenentwicklung und der damit insbesondere verbundenen Forderung nach einer restriktiven technischen Erschließungspolitik mit der Herausforderung konfrontiert, neue und innovative Entwicklungsansätze als Alternative anbieten zu können. Diesbezüglich fehlende Initiativen und eine schwerpunktmäßige Ausrichtung der Naturschutzaktivitäten auf die Verhinderung von großtechnischen Projekten werden den Alpenvereinen trotz der allgemein anerkannten Leistungen oft als Schwäche ausgelegt.

Ausschlaggebend für den Vorschlag zur Schaffung eines „Netzwerkes alpiner Bergsteigerdörfer“ durch den Leiter der Fachabteilung Raumplanung/Naturschutz des OeAV, Peter Haßlacher, waren die Gespräche und Auseinandersetzungen über die Zukunft von bisher vom Massentourismus nicht erfassten Kleinorten in Österreich, wie z.B. Vent/Öztaler Alpen, Ginzling/Zillertaler Alpen, Johnsbach/Gesäuse. Auf Vorschlag des Oesterreichischen Alpenvereins befasste sich der Club Arc Alpin (CAA) anlässlich des Präsidententreffens am 12. Dezember 1999 in München mit diesem Thema und beauftragte den OeAV, einen Konzeptvorschlag zur weiteren Befassung auszuarbeiten.

Nach eingehenden Gesprächen erteilte die Fachabteilung Raumplanung/Naturschutz des OeAV Herrn Dr. Roland Kals, Ingenieurkonsulent für Geographie von der Arbeitsgruppe Raumplanung in Salzburg, den Auftrag zur Ausarbeitung des vorliegenden Konzeptentwurfs für das Präsidententreffen des CAA am 27. Jänner 2001 in Mailand, welcher am 18. Jänner 2001 in Innsbruck von den Naturschutzreferenten der Alpenvereine nochmals beraten und ergänzt worden ist.

Innsbruck, im Jänner 2001

Peter Haßlacher

AUSGANGSSITUATION

Die Alpen, als sogenannter „Dachgarten Europas“, zählen nach wie vor zu den gesuchtesten Freizeitregionen der Welt.

Global gesehen ist der Tourismus ein besonders dynamischer Wirtschaftszweig. Der Aufschwung der letzten Jahre setzte sich in kaum abgeschwächter Form fort (FISCHER WELTALMANACH 2001). Allein die Devisenausgaben der deutschen Reisenden betragen 1999 in Österreich ca. 10 Milliarden DM, in der Schweiz ca. 5,5 Milliarden DM.

Wie alle anderen Wirtschaftsbereiche auch, gerät die alpine Tourismuswirtschaft immer stärker in den Sog von Internationalisierungs- und Globalisierungstendenzen, deren Effekte sich mit einigen Schlagworten grob umreißen lassen:

Monopolisierung, Uniformierung und „Entregionalisierung“ des touristischen Angebotes, zunehmender Fremdkapitaleinsatz, Außensteuerung, ökologische Überlastung, Überschreitung von vernünftigerweise zu respektierenden Naturraumgrenzen (Lawinen- und Muren-„Katastrophen“), steigende Mobilitätsbedürfnisse, zunehmende Beschleunigung der Freizeitstile.

Im Kampf um Marktanteile – besonders im Wintertourismus - setzen die infrastrukturorientierten Tourismusorte nach wie vor auf ein Weiterdrehen der „Ausbauspirale“ und immer stärker auf Großevents: Der altbekannte „Betten-Pisten-Kreisel“ wird zunehmend durch einen „Kapital-Event-Kreisel“ ersetzt (vgl. P. HASSLACHER in LEBENSRAUM ALPEN 2/2000). Damit erreichen die Großtouristiker in der veröffentlichten Meinung, und sei es als Folge von Unglücksfällen, einen enormen Aufmerksamkeitswert. Damit wird diese Spielart der alpinen Tourismusbetätigung als dominierende Form im Bewußtsein der Allgemeinheit verankert.

Demgegenüber bleiben die kleinen, unspektakulären und gering erschlossenen Alpenregionen auf der Strecke. Mangels künstlicher Attraktionen gelingt es Ihnen immer weniger, den jungen Urlauber anzuziehen. Ihre Qualitäten offenbaren sich somit einer immer kleiner werdenden Schar von Kennern reiferen Alters. Die Abwärtsspirale dreht sich bis zum Erlöschen jeglicher nennenswerter touristischer Aktivität.

Die verzerrte Wahrnehmung alpiner Realitäten ist möglicherweise ein Grund dafür, daß ein wesentliches „Verkaufs“-Argument für die alpine Urlaubsbetätigung, nämlich das Faszinosum alpiner Ursprünglichkeit und Einsamkeit, zunehmend an Glaubwürdigkeit verliert.

Zitat: „Ski fahren ja, aber bitte ohne Trubel? 3000 Kilometer nördlich der Alpen geht auch das. In Lappland ist Streß ein Fremdwort....“ (aus Kundenzeitschrift der Deutschen Bahn, Mobil 01/2001, S.23).

Das andere Extrem: Tatsächliche oder bloß behauptete Mängel in der Servicequalität werden zur Legitimierung von Monopolstrukturen herangezogen; Zitat: „Mißmutiges Personal kann den Spaß schnell verleiden. Da hilft nur eins: nächstesmal woanders hin. Worauf man achten sollte: Skigebiet, Skiverleih, Hotels und alle anderen Einrichtungen sollten in der Hand einer Firma sein. Das garantiert ein konstantes Servicelevel in allen Bereichen, bedeutet aber, daß Orte in Deutschland, Österreich oder der Schweiz nicht in Frage kommen.....“ (Mobil 01/2001, S. 23).

Wo stehen in dieser Entwicklung die Alpenvereine?

Eine nach wie vor äußerst dynamische und global gesteuerte Entwicklung in der konventionellen Tourismuswirtschaft hat bereits vor geraumer Zeit zu einem Rollentausch geführt: Ursprünglich waren die Alpenvereine Initiatoren und Motoren der touristischen Entwicklung. Sie brachten neue Impulse für lokale und regionale Wirtschaftssysteme, und waren im 19. und frühen 20. Jahrhundert gewissermassen die „Internationalisierer der Pionierphase“. Heute sind Alpenvereine für die Zwecke der event-orientierten Freizeitwirtschaft nur mehr Aufputz, manchmal auch unfreiwillige (?) Legitimation und nicht selten auch deren Nutznießer.

Die nun etwa 150 jährige Tourismusgeschichte der Alpen kulminiert also an einem Punkt, an dem die Alpenvereine als „traditionelle“ Akteure der Alpenerschließung neuerlich gefordert sind. Um den eigenen Grundsätzen gerecht bleiben zu können, ist jedenfalls ein klarer Kontrapunkt zum „Mainstream“ notwendig.

In diesem Zusammenhang kann die sich abzeichnende Konzentration des touristischen „Big-Business“ auf wenige Standorte und die damit einhergehende Entleerung der Zwischenräume auch ein Vorteil sein, den es zu nutzen gilt: Von der Massentourismus-Lawine verschonte Orte mit authentischem Charakter werden gesuchte Nischenanbieter für eine ästhetisch und ökologisch anspruchsvolle Klientel sein.

EXKURS: DIE TOURISMUSKONSUMENTEN

Die längerfristigen Gesellschaftstrends in den Industrieländern und - damit zusammenhängend - die Entwicklung der Freizeitbedürfnisse sind naturgemäß schwierig zu prognostizieren. Unübersehbar ist jedenfalls ein Trend zur Nomadisierung und Mobilität sowie, wohl als Komplementär zu seelisch-geistig-körperlich steigenden Berufsanforderungen, eine zunehmende Wellness-Kultur.

Ein erst seit kurzem verbreitetes Phänomen ist die telekommunikative Dauererreichbarkeit mit entsprechenden Verhaltensweisen in der Freizeit. Im Extremfall ist eine klare Unterscheidung zwischen beruflicher und freizeittlicher Tätigkeit nicht mehr möglich.

Grob klassifiziert, könnte man 4 Typen von Urlaubskonsumenten charakterisieren:

Der Pionier: Er ist abenteuerbegeistert, ständig auf der Suche nach Neuem, für Experimente aufgeschlossen, er ist fortschrittsgläubig, technik- und ausrüstungsbegeistert. Für ihn ist der Urlaub eine Herausforderung.

Der Aristokrat: Er zählt sich zur Urlauber-Elite und strebt nach elitärer Abgrenzung. Er fühlt sich dem gehobenen Geschmack und dem Luxus verpflichtet, seine Reiseziele sind repräsentativ und verraten echte Kennerschaft.

Der Moralist: Er lebt die Lust an der Verantwortung. Er definiert sich über moralische Werte und erhofft sich aus seiner Konsumhaltung einen spirituell-verantwortungsbewußten Mehrwert. Er strebt nach Selbsterfahrung und optimierter Ich-Balance.

Der Narziß: Hedonistischer Lebensstil und konsumieren, was Spaß bringt. Der Urlaub muß Geselligkeit und sinnliche Stimulanz hier und heute garantieren. Der Flirtfaktor muß hoch sein, er ist der typische Kunde in von Reiseveranstaltern oder Clubs organisierten und animierten Events (nach: Hamburger Trendbuero, 2000).

ZIELSETZUNG

Die Alpenvereine müssen die Themenführerschaft halten bzw. wiedergewinnen, wenn es um die Propagierung eines wertschöpfenden, an Nachhaltigkeitskriterien orientierten, regional angepaßten Bergtourismus geht. Sie definieren ihre traditionelle Rolle als Impulsgeber neu und handeln als akzeptierte und umsetzungsstarke Partner für eine langfristig vernünftige Zukunft des Alpenraumes. Zudem leisten sie wertvolle Orientierungshilfe für alpine „connaisseurs“. Damit bindet man geistige Eliten gleichsam automatisch an die Alpenvereinsidee¹ und hält die notwendige Akzeptanz- und Durchsetzungsspirale langfristig in Schwung.

¹ hingewiesen sei nur auf den hohen Stellenwert des Bergsportes in der Freizeitgestaltung von Spitzenmanagern

DIE IDEE: EIN NETZWERK ALPINER BERGSTEIGERDÖRFER

Ein vielversprechender Ansatz für einen attraktiven, „neuen“ Alpentourismus könnten für die Alpenvereine die „Bergsteigerdörfer“ sein.

Gedacht ist an eine von den Alpenvereinen propagierte und kontrollierte Dachmarke, an der sich geeignete Ortschaften beteiligen können.

Was zeichnet ein Bergsteigerdorf aus?

Das Bergsteigerdorf transportiert den „Alpinen Mythos“, diesen aber authentisch, konsequent und glaubwürdig. Angeknüpft wird an den heroischen Stil des Jahrhundertwende-Bergsteigens. In welcher Form dies erfolgt, kann – sofern einige grundlegende Kriterien beachtet werden – relativ frei festgelegt werden. Jedenfalls ausgeschlossen bleiben massenorientierte oder extrem infrastrukturabhängige Sport- und Freizeitbetätigungen.

D.h.: Von einer betont kletterorientierter Ausrichtung über einen Focus „Winterbergsteigen und Eisklettern“, einem kulturlandschaftlich-landschaftsbewahrenden Ansatz bis hin zu einem muße- oder luxusorientierten Angebotsstil (z. B. „Ferien im Funkloch“) ist eine große Bandbreite sinnvoller Kombinationen denkbar.

Folgt man der oben dargestellten Klassifizierung von Tourismuskonsumenten, so wird deutlich, daß der „Moralist“, möglicherweise auch der „Pionier“, in Einzelfällen sogar auch der „Aristokrat“, für die Idee der Bergsteigerdörfer begeistert werden kann.

Ersterer wird in erster Linie den intakten „bäuerlich-ländlichen“ Ortstypus schätzen und seine alpinistische Tätigkeit mit einem spezifischen Bildungsangebot kombinieren wollen.

Zweiterer wird primär die alpinistische Herausforderung suchen, vielleicht auch an anspruchsvollen Alpin-Wettbewerben interessiert sein.

Letzterer könnte über die große Tradition des Jahrhundertwende-Alpentourismus angesprochen werden („Semmering-Tourismus“, „Knickerbocker und Krawatte“) und an einem in jeder Hinsicht hohen Standard (Unterkünfte, Gastronomie, Umweltqualität, Servicequalität, Autofreiheit, etc.) interessiert sein.

DAS POTENTIAL

Eine erste grobe Recherche ergab folgendes:

Im Alpenraum gibt es ungefähr 2000 Gemeinden, die in eine für das Vorhaben geeignete Größenklasse (vgl. Kapitel: Kriterien) fallen.

Sucht man nach Gemeinden mit besonders „alpinem Charakter“ (ausgedrückt durch die Reliefenergie) so erhält man (ohne Berücksichtigung der Gemeindegröße) dieses Ergebnis:

<i>Zahl der Gemeinden</i>	<i>Reliefenergie in m</i>
148	mehr als 2500 m
1482	1500 m bis 2500 m
1235	1000 m bis 1500 m

Im Anhang 1 sind die Gemeinden mit über 2500 m Reliefenergie aufgelistet. Man sieht sofort, daß von diesen mindestens die Hälfte ausgeschieden werden muß, weil sie eines oder mehrere Anforderungskriterien nicht erfüllen können.

Nicht erfaßt sind einzelne Ortschaften, die für sich genommen die Anforderungen eines Bergsteigerdorfes erfüllen würden, aber Teil einer größeren Kommune sind. Bezieht man diese in die Überlegungen ein, so wird sich die Zahl der geeigneten Ortschaften wieder markant erhöhen.

SCHRITTE ZUR REALISIERUNG

1. Grundsätzliches Leitbild „Bergsteigerdörfer“ ausarbeiten, sodann Projektträgerschaft, Promotoren und Partner fixieren, Grundzüge der Finanzierung festlegen, Schutzmarke international sichern
2. Kriterien erarbeiten, harmonisieren und verbindlich festlegen, mit Hilfe des Kriterienkataloges vorausgewählte Orte zur Bewerbung einladen (gesicherter Projektstart!).
3. Promotion des Vorhabens, Allgemeine Einladung zur Bewerbung
4. Vorbeurteilung der Bewerber anhand des Kriterienkataloges und mit Hilfe einer Fotodokumentation, anschließend kommissionelle Prüfung vor Ort, Diplomverleihung auf Zeit.
5. Empfehlungen für Optimierungen, regelmäßige Evaluierung, laufende Promotion, regelmäßige Überprüfung des Kriteriensets.

Für die reibungslose Abwicklung und laufende Betreuung des Vorhabens sollte eine Stabsstelle eingerichtet werden. Sie ist verantwortlich sowohl für die Außenkontakte (Vorbeurteilung von Bewerbern, laufende Betreuung der Diplominhaber, Werbung

und Promotion) als auch für die interne Kommunikation (Aufbereitung von Entscheidungshilfen für die Prüfungskommission, Organisation von Meetings, laufende Berichterstattung an die Partnerorganisationen).

ÜBERLEGUNGEN ZU DEN KRITERIEN

Die Aufnahme von Ortschaften in das Projekt „Bergsteigerdorf“ soll mit Hilfe klar definierter, nachvollziehbarer und jederzeit überprüfbarer Kriterien erfolgen. Die Kriterien müssen einerseits die Leitidee in ausreichender Präzision abbilden, andererseits aber mit vertretbarem Aufwand erfaßt werden können. Zu bedenken ist auch, daß es notwendig werden kann, im Laufe der Zeit Kriterien zu verändern oder neue hinzuzufügen.

Die folgenden Angaben sind als erste Überlegungen zu betrachten. Sie müßten jedenfalls noch präzisiert und hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit und Brauchbarkeit überprüft werden.

NOTWENDIGE KRITERIEN - „PFLICHT“

- Allgemein alpiner Landschaftscharakter (Reliefenergie größer als 1500m)
- Zahl der ständigen Bewohner: mindestens 200, maximal 1.500 Personen
- höchstzulässige Tourismusintensität, ermittelt anhand zweier Kennziffern: Skitouristische Transportkapazität und Bettendichte
- Anteil der Zweitwohnungen unter 15%
- Kommunalpolitische Eigenständigkeit (d.h. mindestens Fraktionsparlament)
- keine Großhotels (max. Bettenzahl pro Betriebsstandort: 100)
- keine Aufstiegshilfen auf bergsteigerisch interessante Gipfel („Traditionsgipfel“ gemäß klassischer alpiner Führerliteratur, z. B. Barth)
- keine tälerverbindenden Aufstiegshilfen („Skischaukeln“)
- unberührte alpine Landschaftskammern in ausreichendem Ausmaß bzw. ausreichender Größe (dieses Kriterium ist sicher besonders schwierig zu operationalisieren, insbesondere was die Entscheidung von Grenzfällen betrifft)
- angemessener Schutzgebietsanteil mit hoher Qualität
- mindestens eine alpine Schutzhütte vorhanden (Alpinverein und/oder privates Berggasthaus mit Schutzhüttencharakter)
- keine Höhenstraßen im Gemeindegebiet
- keine Autobahn oder autobahnähnliche Straße im Gemeindegebiet

ERGÄNZENDE KRITERIEN - „KÜR“

- Alpenvereinssektion vor Ort oder in der Nachbarschaft ansässig
- konzessionierte Bergführer im Ort oder in der Nachbarschaft
- Qualitätvolle alpinistische Beratung und Information vor Ort (z. B. persönliche Beratung im Bergführer- oder Tourismusbüro, organisatorische Unterstützung, Broschüren, ...)
- Supranationale Orientierung des Schlüsselpersonals (z. B. Sprachkenntnisse, Auslandserfahrung)
- Alpinismusorientierte Infrastruktur (Ausrüstung, Reparaturen, Nahrungsmittel)
- Ergänzende alpinismusorientierte Sportinfrastruktur (Kletterwand, Finesseinrichtung/ Kraftkammer, usw.)
- Alpinistische Bibliothek / Videoarchiv
- Alpinmuseum
- ÖV-ähnliche Transportdienste für Personen und Gepäck
- autofreier Ort
- gefächertes Beherbergungsangebot (vom 4-Stern-Hotel bis zur Talhütte)
- besondere ortsbildliche Maßnahmen / Dorferneuerungsinitiativen
- herausragende Kulturwerte
- Kooperationen örtliche Landwirtschaft – örtlicher Tourismus (insbesondere Lebensmittelversorgung, Biomassebereitstellung, Entsorgung)
- erhebliche solare oder Biomasseorientierung (insbesondere im Tourismusbereich)
- keine nennenswerte Rohstoffabbautätigkeit
- Bahnstation und / oder für alpinistische Bedürfnisse attraktives Regionalbusnetz
- absolute Seehöhe des Hauptortes > 1000 m

ANKNÜPFUNGSPUNKTE - QUERBEZÜGE

EU-GEMEINSCHAFTSINITIATIVEN

INTERREGIII C:

Gefördert wird die grenzüberschreitende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit und Netzwerkbildung, wobei ein breit gefächertes Spektrum von Maßnahmen aus den Bereichen Infrastruktur und Telekommunikation, Umweltschutz, Raumplanung, Klein- und Mittelbetriebe, Kultur etc. unterstützt wird.

Beispiel für ein Interreg Programm mit Alpenbezug:

LET'S CARE METHODS - Kulturlandschaften und Kulturerbe (Projektpartner: Italien, Österreich in Kooperation mit Slowenien)

Projekthalt: Gemeinsame Erarbeitung der Kriterien für die Identifikation und Bewertung des Kulturerbes und der Kulturlandschaften. Der österreichische Beitrag umfaßt die Ausarbeitung von Kriterien für die Identifikation, Bewertung und Katalogisierung von Kulturlandschaften u.a. anhand des Bregenzer Waldes oder der Wachau. Die italienische Seite übernimmt die Gesamtkoordination des Projekt und konzentriert ihre Untersuchungen auf historische Elemente der Kulturlandschaft, etwa das architektonische Erbe. Projektstart war im Juni 1998, veranschlagte Gesamtkosten: 1,837.000 ECU.

STRUKTURFONDS

Europäischer Fond für Regionale Entwicklung (EFRE)

Unterstützt die wirtschaftliche und soziale Umstellung von Gebieten mit strukturellen Schwierigkeiten. Die Beihilfen bleiben allerdings auf die sog. Ziel 1- und Ziel 2-Gebiete beschränkt. Förderbar sind Vorhaben, wenn sie sich im Einklang mit der nationalstaatlichen „Programmierung“ befinden.

ALPENKONVENTION-UMSETZUNG

Das Vorhaben ist in hervorragender Weise geeignet, die Ziele der Alpenkonvention mit Leben zu erfüllen und zur konkreten Implementierung beizutragen. Anknüpfungspunkte bestehen naturgemäß zum Protokoll „TOURISMUS“.

NATIONALE INITIATIVEN UND PROGRAMM

Abhängig von der Förderlandschaft und den Schwerpunkten in den betroffenen Staaten und Regionen. Informationen an die Entscheidungsträger, Lobbying und imagefördernde Maßnahmen in den jeweiligen Regionen sind zu empfehlen.

In Österreich könnte das Vorhaben unter anderem ein Umsetzungsbaustein für den „Nationalen Umweltplan“ sein.

ANHANG: Alpengemeinden mit mehr als 2500m Reliefenergie

Staat	Gemeinde	Seehöhe des Hauptortes	Vertikaldistanz höchster - tiefster Punkt	Anteil der Berufstätigen in der Landwirtschaft	Betten in Beherbergungs- betrieben pro Einw.
A	Finkenberg	839	2670	7,3	2,0
A	Flattach	696	2517	6,4	0,7
A	Fusch an der Großglocknerstraße	813	2848	6,4	1,5
A	Heiligenblut	1291	2506	9,8	2,2
A	Kaprun	786	2883	3,1	1,8
A	Malta	843	2517	11,5	0,7
A	Matrei in Osttirol	975	2692	8,0	0,8
A	Mayrhofen	633	2746	3,8	2,3
A	Neukirchen am Großvenediger	858	2816	6,0	1,2
A	Neustift im Stubaital	993	2514	5,3	1,9
A	Nußdorf-Debant	674	2568	4,1	0,2
A	Silz	654	2539	1,6	0,6
A	Uttendorf	804	2649	8,3	0,8
CH	Aquila	802	2562	10,8	0,0
CH	Attinghausen	481	2638	11,1	0,0
CH	Ayer	1462	2973	1,5	1,1
CH	Bagnes	1203	2999	3,4	0,2
CH	Betten	1178	2927	9,3	0,5
CH	Bex	432	2742	6,8	0,0
CH	Biasca	319	2584	1,4	0,0
CH	Bignasco	462	2780	0,8	0,4
CH	Birgisch	1016	2788	8,4	0,0
CH	Bourg-Saint-Pierre	1623	2556	2,5	1,1
CH	Collonge	459	2518	5,3	0,0
CH	Conthey	508	2704	6,6	0,0
CH	Eisten	1171	2617	1,1	0,0
CH	Erstfeld	473	2663	5,2	0,0
CH	Evionnaz	470	2748	1,5	0,0
CH	Evolène	1373	2748	13,3	0,3
CH	Fieschertal	1158	3067	7,6	0,3
CH	Grindewald	1052	3018	5,9	0,6
CH	Guttannen	1061	3132	8,8	0,3
CH	Hérévence	1250	2603	1,8	0,0
CH	Innerkirchen	625	2996	8,2	0,2
CH	Kandersteg	1177	2631	2,7	0,7
CH	Lauterbrunnen	1023	3096	5,1	0,8
CH	Linthal	727	2898	9,3	0,1

Staat	Gemeinde	Seehöhe des Hauptortes	Vertikaldistanz höchster - tiefster Punkt	Anteil der Berufstätigen in der Landwirtschaft	Betten in Beherbergungs- betrieben pro Einw.
CH	Malvaglia	442	2737	5,1	0,0
CH	Meiringen	596	2574	4,4	0,2
CH	Mund	1212	2684	2,4	0,0
CH	Naters	749	3276	0,9	0,0
CH	Niedergesteln	688	2626	2,1	0,0
CH	Oberems	1298	2865	5,7	0,2
CH	Orsières	908	2947	5,0	0,2
CH	Osogna	284	2623	0,0	0,0
CH	Poschiavo	1026	2845	7,7	0,2
CH	Randa	1522	3008	0,0	0,2
CH	Raron	678	3065	1,9	0,1
CH	Reichenbach im Kandertal	711	2887	12,0	0,1
CH	Saas Fe	1809	2692	0,0	1,6
CH	Sankt Niklaus	1138	3108	1,6	0,1
CH	Silenen	521	2776	11,2	0,0
CH	Simplon	1483	2502	24,8	0,4
CH	Taesch	1478	3034	0,7	1,0
CH	Tamins	667	2526	6,2	0,0
CH	Zermatt	1645	2972	0,5	1,2
CH	Zwischbergen	1019	2787	1,8	0,0
F	Allues (les)	1125	2565	1,1	7,2
F	Bellentre	760	2655	0,9	5,8
F	Bourg-Saint-Maurice	850	2966	1,0	1,8
F	Chamonix-Mont-Blanc	1040	3460	0,5	2,8
F	Champagny-en-Vanoise	1240	2544	7,5	6,8
F	Chapelle-en-Valgaudemar	1083	2873	0,0	4,9
F	Contamines-Montjoie (les)	1164	2836	1,9	4,5
F	Houches (les)	1004	3796	1,0	1,5
F	Monetier-les-Bains	1480	2520	14,8	3,8
F	Motte-en-Champsaur	1095	2825	95,0	0,0
F	Orelle	960	2520	4,2	1,3
F	Oz en Oisans	810	2574	9,1	2,1
F	Pelvoux	1260	2843	2,1	7,7
F	Saint-Christophe-en-Oisans	1470	2632	0,0	10,0
F	Sainte-Helene-sur-Isere	341	2509	4,2	0,0
F	Saint-Gervais-les-Bains	820	3987	3,7	2,6
F	Termignon	1290	2580	34,7	1,9
F	Valjouffrey	1020	2544	80,0	2,1
IT	Alagna Valsesia	1191	3363	11,6	1,2
IT	Antrona Schieranco	902	2754	13,1	0,3
IT	Arvier	776	2663	6,5	0,2

Staat	Gemeinde	Seehöhe des Hauptortes	Vertikaldistanz höchster - tiefster Punkt	Anteil der Berufstätigen in der Landwirtschaft	Betten in Beherbergungs- betrieben pro Einw.
IT	Avise	775	2562	14,7	0,2
IT	Ayas	1699	2527	19,0	1,3
IT	Aymavilles	640	3329	7,0	0,2
IT	Baceno	655	2580	6,5	0,4
IT	Ballabio	661	2516	2,1	0,0
IT	Berbenno di Valtellina	370	2744	3,6	0,0
IT	Bionaz	1606	2573	21,8	0,8
IT	Bleggio Inferiore	400	2568	5,2	0,3
IT	Brissogne	894	2665	12,0	0,0
IT	Buglio in Monte	577	3101	4,9	0,0
IT	Campo Tures-Sand in Taufers	864	2572	9,2	0,6
IT	Chambave	480	2526	5,4	0,0
IT	Champdepraz	523	2663	7,6	0,1
IT	Charvensod	766	2793	6,4	0,0
IT	Chiesa in Valmalenco	960	2718	4,4	0,5
IT	Chiuro	390	2858	7,4	0,0
IT	Cogne	1534	2527	5,9	1,1
IT	Courmayeur	1224	3586	1,8	1,7
IT	Crissolo	1318	2523	42,0	2,2
IT	Daone	767	2695	8,2	1,9
IT	Edolo	699	2855	4,0	0,1
IT	Fenis	541	2972	8,9	0,0
IT	Giaglione	771	2607	5,6	0,0
IT	Giustino	770	2788	2,1	0,6
IT	Gressoney-La-Trinite	1624	2903	6,9	6,4
IT	Groscavallo	1110	2527	35,0	0,5
IT	Grosio	656	2718	2,8	0,0
IT	Laces-Latsch	639	2618	22,2	0,4
IT	Lanzada	983	3038	2,6	0,5
IT	Lasa-Laas	868	2677	21,7	0,0
IT	Locana	613	3079	8,0	0,1
IT	Macugnaga	1327	3307	3,8	2,0
IT	Malles Venosta-Mals im Vinschgau	1051	2687	16,9	0,3
IT	Massimeno	861	2765	0,0	0,7
IT	Mompantero	838	2700	3,3	0,2
IT	Montagna in Valtellina	567	2756	4,7	0,0
IT	Naturno-Naturns	528	2553	15,7	0,5
IT	Noasca	1062	2964	16,2	0,0
IT	Novalesa	828	2710	14,7	0,2
IT	Novate Mezzola	212	2925	5,5	0,0
IT	Nus	529	2975	12,5	0,1

Staat	Gemeinde	Seehöhe des Hauptortes	Vertikaldistanz höchster - tiefster Punkt	Anteil der Berufstätigen in der Landwirtschaft	Betten in Beherbergungs- betrieben pro Einw.
IT	Oncino	1220	2621	57,1	0,0
IT	Parcines-Partschins	626	2711	13,4	0,8
IT	Peio	1173	2596	10,3	1,1
IT	Pelugo	652	2810	2,1	0,4
IT	Piateda	304	2734	6,2	0,0
IT	Piuro	382	2828	1,4	0,0
IT	Pollein	551	3008	13,7	0,0
IT	Ponte in Valtellina	485	2652	14,5	0,0
IT	Quart	535	2670	12,3	0,1
IT	Ragoli	556	2617	6,2	1,6
IT	Saint-Marcel	625	2732	5,0	0,0
IT	San Giacomo Filippo	522	2641	6,6	0,0
IT	Silandro-Schlanders	721	2645	15,9	0,3
IT	Sonico	650	2723	3,0	0,1
IT	Spiazzo	645	2796	3,8	0,5
IT	Stelvio-Stilfs	1310	2595	15,8	2,5
IT	Strembo	714	2640	11,8	0,2
IT	Taibon Agordino	618	2602	1,8	0,1
IT	Torre di Santa Maria	772	2876	3,4	0,1
IT	Tresivio	504	2555	4,4	0,0
IT	Val di Vizze-Pfitsch	948	2561	14,0	0,4
IT	Val Masino	787	2891	2,3	1,0
IT	Valdieri	774	2523	9,4	0,5
IT	Valfurva	1339	2512	1,8	0,9
IT	Valsavarenche	1541	2520	10,3	1,8
IT	Valtournenche	1528	2950	2,9	1,7
IT	Vandoies-Vintl	755	2505	11,7	0,2
IT	Varzo	568	2984	4,7	0,1
IT	Villa Rendena	608	2753	6,5	0,2

Informationen über arp - arbeitsgruppe raumplanung

Die **arp** besteht in Salzburg seit 1979 und wird von einer [Gemeinschaft dreier Ziviltechniker](#) aus den Fachrichtungen Architektur, Geographie und Raumplanung geführt. Seit 1995 unterhält die **arp** einen weiteren Bürostandort in Wien.

Unsere Auftragsabwicklung zielt auf Flexibilität in der Projektbearbeitung bei kontinuierlicher Projektleitung. Über bewährte Vorgangsweisen hinaus bemühen wir uns, innovative Ansätze und Lösungen zu finden. Gesamtösterreichische Erfahrungen und ausländische Kontakte ermöglichen es, einen fachlich aktuellen know-how-Transfer anzubieten.

Unser ständiger [Mitarbeiterstab](#) setzt sich aus Fachleuten der Disziplinen Architektur, Landschaftsplanung, Ökologie, Raumplanung und Geographie zusammen.

Projektbezogene Kooperationen bestehen mit Sozialwissenschaftlern, Verkehrsplanern, Biologen, Agrarökonomern, Verfahrenstechnikern, Geologen sowie mit Experten für Bodenforschung und Altlastensanierung und für Wirtschaftsinformatik und Telematik.

arp ist österreichweit und grenzüberschreitend tätig in den Bereichen:

- Gemeindeplanung
- Regionalentwicklung
- Umweltconsulting
- Städtebau
- Standortbewertung
- Kommunal- und Regionalmarketing

Unser vollständiges Unternehmensprofil finden Sie im Internet unter der Adresse: www.arp.co.at